



Die erste von 14 Etagen des Hochhauses Carl soll bis Freitag mit der Holzfassade verkleidet sein: David Schwaninger, Timo Wichmann, Projektoberbauleiter Andre Essig, Philipp Ohmer und Jonas Hartmann (von links) freuen sich über die neue Optik. FOTOS: RÖHR

## Jetzt klotzt der Carl

- Das Modellvorhaben der Baugenossenschaft soll im Jahr 2024 fertig sein.
- Modul für Modul wächst die Holzfassade am Betonkern in die Höhe.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Bis zum Mai sollen die Holzelemente für das Hochhaus Carl montiert sein: Nachdem der Stahlbetonkern des Holz-Hybrid-Hauses im Stadtteil Arlinger dank Gleitbauverfahren innerhalb von nur rund elf Tagen mit seinen 14 Etagen beachtlich an Höhe gewonnen hat, starten nun die Holzbauarbeiten. Verantwortlich zeichnet dafür das Spezialunternehmen Züblin Timber. Die Vermarktung für den Carl samt den zwei weiteren Gebäuden will die Baugenossenschaft Arlinger im Herbst beginnen.

„Bei einem Bauvorhaben dieses Umfangs muss mit höchster Genauigkeit gearbeitet werden – schon in der Planungsphase von der Detailabstimmung mit den einzelnen Gewerken bis zu den Anforderungen des Brandschutzes, die bei einem Holzhochhaus in Hybridbauweise nicht normativ geregelt sind“, berichtet Projektoberbauleiter Andre Essig vom Bereich Schlüsselfertigbau der Züblin-Direktion Karlsruhe.

Sie realisiert als Generalunternehmen den Neubau mit rund 45 Metern Höhe. Der Entwurf für den insgesamt dreiteiligen Komplex, der neben dem momentan noch bundesweit höchsten Holz-Hochhaus noch zwei weitere Gebäuderiegel mit Miet-Wohnungen, Tiefgarage, einer Kindertagesstätte sowie Gastronomiebetrieb beinhaltet, stammt vom Pforzheimer Architekturbüro Peter W. Schmidt (die PZ berichtete).

### Stützen sind integriert

Den Treppen- und Aufzugsturm aus Stahlbeton hat Züblin bereits errichtet, seit Mittwoch erstellt das Unternehmen ein Geschoss nach dem anderen mit der prägnanten, vertikal strukturierten Holzfassade. Sie bestehen laut Essig aus tragenden Holzrahmen-



So sehen die vorgefertigten Wände aus, die die Arbeiter auf der Baustelle am Eingang zum Arlinger montieren. Im Rhythmus von 14 Tagen geht es von einer zur nächsten Etage.



Der Transport der Holzelemente für Decken und Wände erfolgt per Sattelzug aus dem Werk in Aichach. Die Elemente werden dort so weit vorgefertigt, dass sie als fertige Module nur noch angefügt werden. FOTO: CHRISTOPH VON ZEPELIN // FOTOGRAFIE



Die einzelnen Fassadenelemente werden mit einem Kran auf der Baustelle eingeschwenkt.

bauwänden mit Stützen aus Furnierschichtholz, Buche und teilweise Brettschichtholz, auf denen wiederum Holzbetonverbund-Decken ruhen. Die Stützen seien in die Außenwände integriert, so sei das Tragwerk nicht sichtbar.

Für die Decken würden 100 Millimeter dicke Brettsperrelemente verlegt, auf die zwölf Zentimeter Ortbeton aufgebracht würden. In Holzbauweise entste-

hen 13 der insgesamt 14 Stockwerke. Die durchgängige Anwendung von CAD-Systemen ermögliche in Verbindung mit CNC gesteuerten Fertigungsanlagen eine präzise und wirtschaftliche Vorfertigung der einzelnen Holz-Bauelemente, erklärt Essig. Dadurch könne sichergestellt werden, dass die hohe Qualität und die ambitionierte Montagezeit eingehalten würden. Als Holz-Hybrid-Haus ist Carl energiesparend (KfW-Standard 55 EE). Die Brettsperrelemente aus dem Pforzheimer Forst lässt Züblin Timber im Werk in Aichach fertigen. Rund 375 Quadratmeter dieses regionalen Holzes werden allein in den Decken des Hochhauses verbaut. Durch die Holzkonstruktion und den regionalen Bezug profitiert das Klima nach Einschätzung der Verantwortlichen sogar doppelt: 2000 Tonnen CO<sub>2</sub> werden bei Carl eingespart im Vergleich zu herkömmlichen Massivbauarten.

[www.carl.arlinger.de](http://www.carl.arlinger.de)